

SCHUL- UND BERUFSBILDUNG FÜR ARBEITENDE KINDER



Alternative Schul- und Berufsbildung für Kinder, die arbeiten müssen: In Schulzentren, die in nächster Nähe der ländlichen Bevölkerung eingerichtet werden, holen Kinder, welche die Schule frühzeitig verlassen mussten, ihre Bildung nach, oder erhalten Kinder, die nie eingeschult wurden, die Chance auf Bildung.

In Ecken von Häusern, unter den Schutzdächern von Tempeln, neben den öffentlichen Schulhäusern: In kleinsten Infrastrukturen wird Kindern und Jugendlichen, welche nicht die Möglichkeit haben, am staatlichen Schulunterricht teilzunehmen, der Zugang zu qualitativer Schulbildung dennoch ermöglicht. Am gleichen Ort erhalten Jugendliche Informationen über die Berufswelt, über Schnupperkurse und Berufslehren. Gartenbau in Trockengebieten, Waldwirtschaft, biologische Landwirtschaft, Geflügel- und Schweinezucht, Seidenbau, Schneiderei, Mechanik und Reparatur elektrischer Geräte sind die aktuellen Berufe zum Experimentieren.

Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen bedeutet jedoch auch immer Bildung und Erziehung der Erwachsenen. Bewusstsein für Bildung und Motivation, ihren Kindern eine Schulbildung zukommen zu lassen, werden bei den Eltern und

Gemeinschaften geschaffen. Nur so kann verhindert werden, dass die Kinder wieder zurück zur Arbeit geschickt werden. Die Eltern werden ermutigt, in Schulkommissionen mitzuarbeiten. Lobbying bei den Amtsstellen und Zusammenarbeit mit den lokalen öffentlichen Schulen sollen verhindern, dass SchülerInnen frühzeitig die Schulen verlassen, und fördern, dass Kinder aus den informellen Schulklassen in das öffentliche System übertreten können. In Zusammenarbeit mit der Regierung,



Die politische Situation

Es sind Jungen und Mädchen der ärmsten ländlichen Bevölkerung, die kein Land besitzt. Es sind Mädchen, die einer Gottheit geweiht oder geopfert werden, was heutzutage bedeutet, dass sie den Männern einer Gemeinschaft dienen müssen. Kinderprostitution. Wo die Tradition existiert, ist jedes Mädchen aus einer armen Familie ein potenzielles Opfer. Oder es sind Kinder der Lambani, einer der am meisten vernachlässigten Stämme, da sie isoliert in ihrer Kultur und in ihrer Sprache leben.

Sie arbeiten als TrägerInnen auf dem Bau oder als Haushalthilfen, sie kehren Strassen oder putzen Latrinen. Sie schneiden auf dem Feld Zuckerrohr oder knüpfen zu Hause Girlanden. Die Zahl der arbeitenden Kinder in Indien wird auf 70 Millionen geschätzt – dies trotz gesetzlichen Verbotes. Über die Zahl der Kinder, die versklavt werden, schweigen die

Nicht-Regierungsorganisationen und Medien wird wiederholt die Notwendigkeit betont, Information und Bildung allen Bevölkerungsschichten zukommen zu lassen. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Kinderarbeit in ländlichen Gebieten soll mit Forschung und Kampagnen verstärkt werden.

Voraussetzung für den Schulbesuch der Kinder sind alternative Einkommensquellen der Familien. Spar- und Leihsysteme werden zusammen mit der Unternehmensbildung weiterentwickelt. Unsere Partnerorganisation baut hier auf die Zusammenarbeit mit den Frauen-Selbsthilfegruppen. Die Bauern und Bäuerinnen werden mit schonendem Landbau vertraut gemacht, damit die zu Trockenheit neigende Erde nicht weiterhin übernutzt wird.

Statistiken. Kinderarbeit ist ein Skandal. Wo Kinder arbeiten müssen, verlieren sie ihr Recht auf Bildung. Ihre persönliche Entwicklung ist gefährdet. Wo Kinderarbeit herrscht, sind die Bedingungen meist für alle Beschäftigten schlecht: tiefe Löhne, lange Arbeitszeiten, etc.

Der Distrikt Haveri ist eine zur Trockenheit neigende Region, ungefähr 400 Kilometer nördlich von Bangalore im Süden Indiens. Er weist eine hohe Prozentzahl arbeitender Kinder auf und steht bei den frühzeitigen SchulabgängerInnen an erster Stelle im Bundesstaat Karnataka. Die Kinder sind zwischen 5 und 15 Jahre alt und arbeiten in der Landwirtschaft und auf dem Bau.

Die Mädchen arbeiten im Haushalt oder kümmern sich um ihre jüngeren Geschwister. Oder sie werden zur Prostitution gezwungen. Zwar hat die

1540 Frauen in 76 Selbsthilfegruppen nehmen im Moment des Berichtes (Januar 2004) an diesem Programm teil. Sie starten erfolgreich ein Unternehmen: Sie handeln mit Lebensmitteln, Kleidung und Hygieneartikeln. Sie kaufen grössere Mengen in der Stadt ein und verkaufen es in ihren Dörfern.

Im Jahr 2003 nahmen 843 arbeitende Kinder in 30 alternativen Schulzentren am abendlichen Unterricht teil. 514 dieser Kinder und nochmals 150 Kinder wurden in das öffentliche Schulsystem integriert. 225 junge Frauen aus ländlichen Gebieten schlossen die Schneiderinnenlehre ab. 100 Jugendliche schlossen ebenfalls eine Berufslehre ab. Zwei Dörfer konnten frei von Kinderarbeit deklariert werden. Mehr als 14'000 Personen profitierten im weiteren Sinn von dem Projekt.

indische Regierung ein Kinderarbeitsverbot bis 14 Jahre ausgesprochen, doch gilt dies – wenn überhaupt – nur in der sichtbaren Arbeitswelt. Im informellen Sektor (zum Beispiel Haushalt oder Landwirtschaft), wo Kinderarbeit vorherrschend ist, kann das Verbot nicht kontrolliert werden.

Rückgang der Ressourcen, Krankheiten, Analphabetismus und Unkenntnis gemeinschaftlicher Entwicklung sind einige der Gründe für diese Armut. Fehlende Information über Familienplanung, eine grosse Zahl Kinder, schlechte Qualität der Bildung, starre kulturelle und soziale Ansichten – vor allem bei den Mädchen – begünstigen die Kinderarbeit.

Der Ausblick

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi schliesst per Ende 2004 ihr Programm in Indien ab. *märz 2004, wud*

Partnerorganisationen

Der Tropical Research and Development Centre (TRDC) ist eine indische Nicht-Regierungsorganisation, die 1994 gegründet wurde und von der indischen Regierung anerkannt ist. Von Anfang an setzte die Organisation bei den grundlegenden Problemen der ländlichen Rand-Gemeinschaften an und unterstützte die Selbsthilfe der Bevölkerung, um die Menschenrechte, den Bildungsstand, alternative Einkommensmöglichkeiten und die ländliche Infrastruktur zu verbessern. Dabei arbeitet TRDC – nach Absprache mit den Gemeinschaften – eng mit Frauengruppen zusammen. Schweizer Partnerin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).